

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE 2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE 3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	44. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	346,78	342,15	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	372,00	375,00	↘
Rapsöl	730,00	724,00	↗
Rapsschrot	220,00	229,00	↘
Rapspresskuchen*	263,75	256,90	↗
Paris Rapskurs	375,75	380,75	↘
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	120,54	119,22	↗
Rapsölkraftstoff*	134,55	134,55	→
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Bioheizöl	64,58	64,63	↘
Diesel	110,09	110,00	↗
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	42,14	40,11	↗

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Raps in Paris deutlich über Vormonatsniveau, Fronttermin November 2015 sorgt vor Börsenende für kräftige Kursschwankungen
- Kassamarkt zum Monatsende wieder umsatzschwach, Verarbeiter sind gut gedeckt, aus der Landwirtschaft fließt wenig nach
- US-Sojabohnenernte geht überdurchschnittlich schnell voran und ist so gut wie beendet, Erträge übertreffen die Erwartungen
- Aussaatbedingungen für Soja in Südamerika verbessern sich

Ölschrote und Presskuchen

- Schwache Nachfrage und überreichliches Angebot setzen Rapsschrot-preise unter kräftigen Druck, Sojaschrotpreise leicht schwächer
- Forderungen für Rapsexpeller geben im Oktober kräftig nach

Pflanzenöle

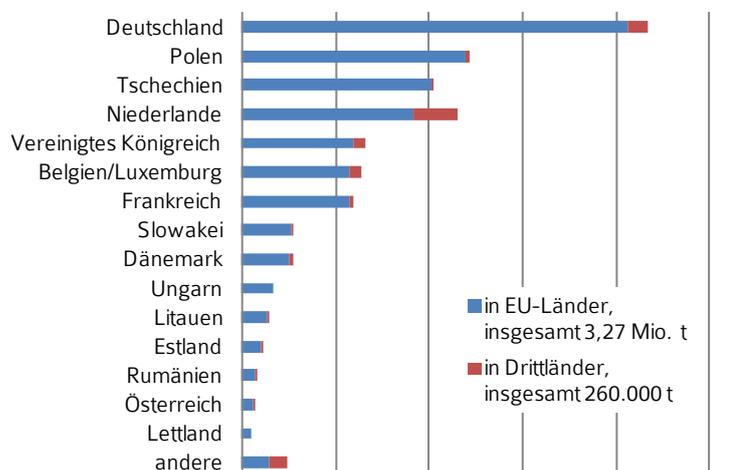
- Rapsölpreise legen deutlich zu und setzen sich von denen für Sojaöl ab
- Schleppe Nachfrage nach kaltgepresstem Rapsöl

Biokraftstoffe

- Biodieserverbrauch im August 2015 deutlich unter Vorjahresniveau
- Feste Rohstoffpreise treiben Forderungen für Biodiesel in die Höhe

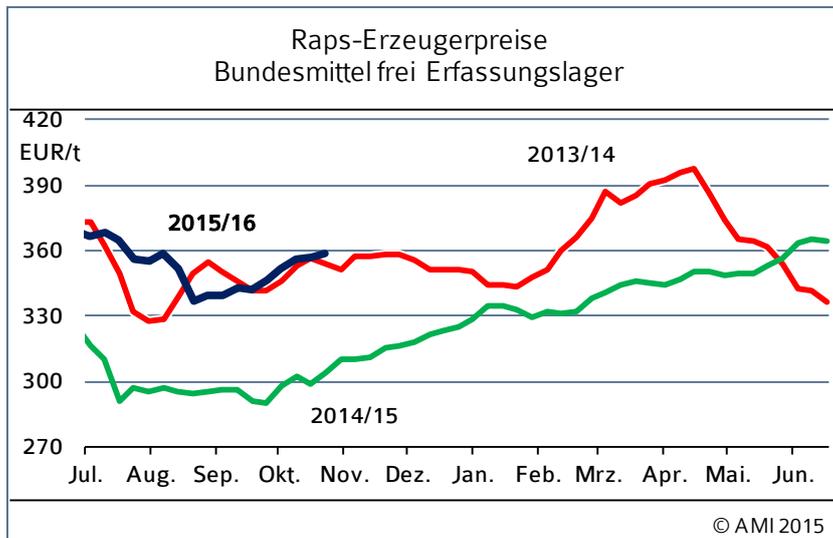
Grafik der Woche

Rapsölausfuhren der EU-Mitgliedstaaten 2014



Quelle: Eurostat, AMI

Marktpreise



Raps

Die Versorgungslage der Ölmühlen bis Jahresende hat sich im Oktober 2015 spürbar verbessert, dadurch gerieten die Prämien unter Druck. Der Erfassungshandel trennte sich bei Geboten von zeitweise über 385 EUR/t zwar öfter von Partien, aber aus der Landwirtschaft floss nichts nach. Der durchschnittliche Erzeugerpreis erreichte mit 358 EUR/t Ende Oktober fast 3-Monatshoch. Verkauft wurde dennoch kaum etwas.

Rapsöl

Die Nachfrage nach Rapsöl war im Oktober lebhaft und stetig. In Verbindung mit einem knappem Angebot sowie zeitweise festen Vorgaben der Rohstoffkurse tendierten die Preise fest. Zum Monatsende kostete vordere Ware fob Hamburg mit 730 EUR/t rund 25 EUR/t mehr als im Vormonat.

Rapspresskuchen

Die Forderungen der dezentralen Ölmühlen für Rapsexpeller wurden im Oktober 2015 erneut angehoben. Durchschnittlich wurden rund 263,75 EUR/t genannt. Im Großhandel schwankten die Preise im Monatsverlauf stark und folgten dabei der Entwicklung von Rapsschrot. Nachdem Rapsexpeller zur Monatsmitte mit 242 EUR/t fob sein höchstes Niveau erreicht hatte, sackten die Forderungen zum Monatsende kräftig auf 230 EUR/t ab. Rapsschrot kostete derweil zum Monatsende rund 220 EUR/t fob Ölmühle.

Kaltgepresstes Rapsöl

Die Forderungen für kaltgepresstes Rapsöl haben sich im Oktober 2015 gegenüber dem Vormonat kaum verändert, tendierten insgesamt aber schwach. Im Schnitt wurde 1 Cent/l weniger als im September verlangt. Die Nachfrage nach kaltgepresstem Rapsöl ist weiterhin sehr gering. Aufgrund stark rückläufiger Heizölpreise hat Rapsölkraftstoff weiter an Konkurrenzfähigkeit eingebüßt und wird kaum noch nachgefragt.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 28.10.2015, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2015 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	372	220	730	507
Vorwoche	375	229	724	515

Quelle: AMI

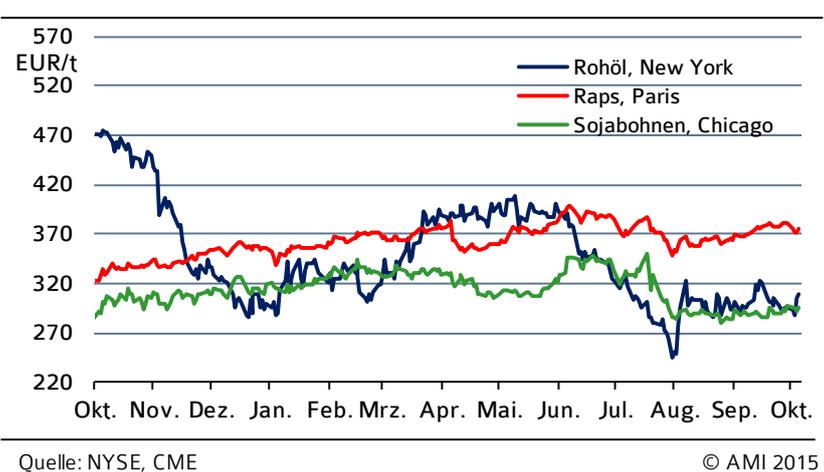
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle in EUR/t (von Ölmühlen/Handel am 26.10.2015)

Monatsproduktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	260-265	255-270	78,43	80,50	134,55
> 100 t	245-275	245-255	Vm: 79,65	81,50	134,55

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern
Quelle: AMI

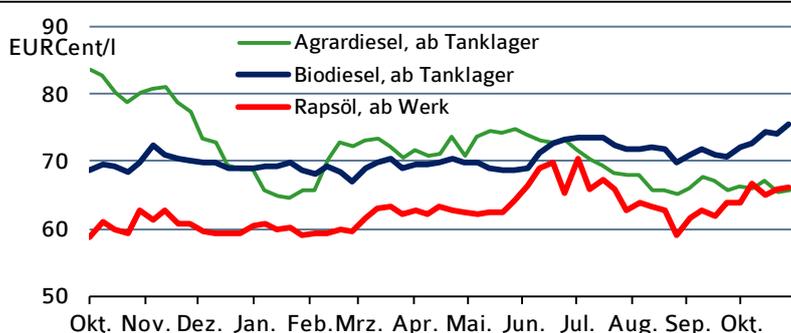
Internationale Terminkurse



Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter www.AMI-informiert.de

Biodiesel/min Diesel

Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



Anmerkung: Rapsöl und Biodiesel zur Verwendung in der Landwirtschaft energiesteuerbefreit, Agrardiesel mit 25,56 Cent/l teilbesteuert, alle Preise ohne Transportkosten

© AMI 2015

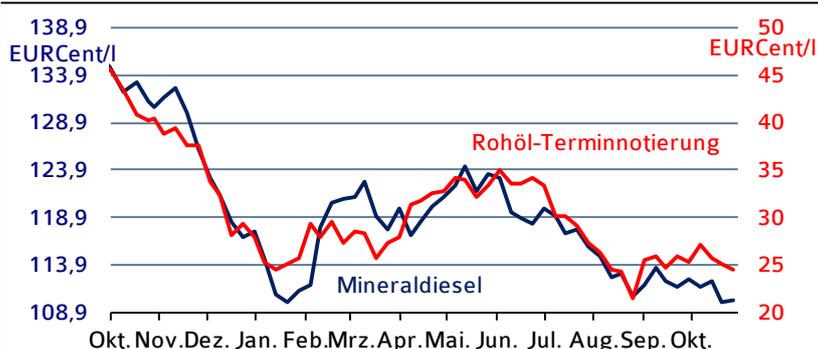
Großhandelspreise

Das Angebot an Biodiesel im Großhandel ist weiterhin begrenzt. Die Nachfrage ist allerdings auch verhalten. Die Preise haben bei steigenden Rohstoffkosten im Oktober kräftig zugelegt. Prompte Ware kostete im Schnitt 119 Cent/l, rund 3 Cent/l mehr als im Vormonat. Die Großhandelspreise für mineralischen Diesel sind im gleichen Zeitraum um 1Cent/l auf 87,60 Cent/l gesunken.

Tankstellenpreise

An der Zapfsäule musste im Oktober 2015 für mineralischen Diesel mit 111 Cent/l ebenfalls etwas weniger als im Vormonat gezahlt werden. Die Preise für Super E10 haben kräftig um 4 Cent/l auf 129 Cent/l nachgegeben.

Diesel an der Zapfsäule und Rohölnotierung



© AMI 2015

Verbrauch

Nachdem die zweite Jahreshälfte 2015 für Biodiesel schon negativ begonnen hatte, setzte sich diese Entwicklung im August fort. Der Verbrauch von Biodiesel zur Beimischung ist im Vorjahresvergleich um mehr als 12 % auf 185.400 t gesunken. Gleichzeitig wurde nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle aufgrund des stark gesunkenen Preisniveaus für Rohöl deutlich mehr mineralischer Diesel nachgefragt. Mit 3,17 Mio. t beträgt das Plus gegenüber Vorjahresmonat fast 5 %.

Der Beimischungsanteil von Biodiesel lag im

August bei rund 5,8 %. Im Vorjahresmonat waren es noch 7 %. Auf Jahressicht kommt der Anteil an der Beimischung bei deutlich steigendem Dieserverbrauch nur noch auf 6,1 %. Ein Jahr zuvor waren es 6,6 %.

Bioethanol wurde im Vergleich zum Vormonat im August 2015 zwar stärker nachgefragt, im Vergleich zum Vorjahresmonat war der Verbrauch allerdings ebenfalls rückläufig. Mit 100.000 t wurden gut 3 % weniger eingesetzt.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2015
in 1.000 t

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	kumuliert	
									2015	2014
Biodiesel Beimischung	161,7	165,2	188,9	190,0	205,0	190,7	190,2	185,4	1.484,4	1.537,9
Biodiesel Reinkraftstoff b)	0,1	0,1	1,7	0,3	0,2	0,2	0,4	0,3	3,3	2,3
Summe Biodiesel	161,9	165,3	190,5	190,3	205,2	190,9	190,7	185,7	1.487,6	1.540,3
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,6	2,6
Summe Biodies. & PÖL	161,9	165,3	190,6	190,4	205,2	190,9	190,7	185,8	1.488,2	1.542,9
Dieselmotorkraftstoffe	2.823,6	2.756,8	3.221,5	3.003,8	2.948,7	3.168,8	3.449,7	3.171,6	24.163,3	23.304,4
Anteil Beimischung	5,7 %	6,0 %	5,9 %	6,3 %	7,0 %	6,0 %	5,5 %	5,8 %	6,1 %	6,6 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.823,7	2.756,9	3.223,3	3.004,2	2.949,0	3.169,1	3.450,2	3.172,0	24.167,2	23.309,3
Anteil Biodiesel & PÖL	5,7 %	6,0 %	5,9 %	6,3 %	7,0 %	6,0 %	5,5 %	5,9 %	6,2 %	6,6 %
Bioethanol ETBE a)	9,7	9,2	7,4	8,9	11,0	10,1	9,8	8,6	76,3	98,4
Bioethanol Beimischung	66,3	53,0	78,6	89,3	96,7	89,9	96,6	100,0	698,2	707,2
Bioethanol E 85	0,1	0,4	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	5,0	7,2
Summe Bioethanol	76,1	62,6	86,6	98,8	108,2	100,7	107,0	109,2	778,6	811,7
Ottokraftstoffe	1.464,1	1.310,4	1.580,4	1.525,3	1.575,7	1.552,5	1.655,7	1.617,8	12.120,0	12.293,9
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.464,2	1.310,7	1.581,0	1.525,9	1.576,3	1.553,1	1.656,3	1.618,3	12.124,2	12.299,9
Anteil Bioethanol c)	5,2 %	4,8 %	5,5 %	6,5 %	6,9 %	6,5 %	6,5 %	6,7 %	6,4 %	6,6 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Schlaglichter

Indonesien verbrennt weiter das Image von nachhaltig zertifiziertem Biodiesel

Angesichts der seit Jahren schlimmsten Waldbrände in Indonesien kritisiert die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) die anhaltende Untätigkeit der indonesischen Regierung und der Europäischen Union. Die mehr als 2.000 Brände, mit denen auch Platz für Palmölplantagen geschaffen werde, und der fortschreitende Verlust wertvoller Naturräume würden von den offiziellen Stellen offenbar ebenso tatenlos zur Kenntnis genommen wie die Gefährdung der Gesundheit der dort lebenden Menschen. Indonesien diskreditiere damit die Bemühungen der europäischen Biokraftstoffwirtschaft, die energetische und stoffliche Nutzung von Ölpflanzen wie Raps im Rahmen der Bioökonomiestrategie auf eine nachhaltig zertifizierte Rohstoffpro-

duktion aufzubauen. Die UFOP stellt fest, dass auch jetzt wieder die EU-Biokraftstoffpolitik als vermeintlicher Treiber dieser jährlichen Waldbrände herangezogen wird. Dagegen verwehrt sich die Interessenvertretung der deutschen Öl- und Proteinpflanzenerzeuger mit Hinweis auf die Verbandsinitiativen zur Verschärfung der Zertifizierungsanforderungen, insbesondere im Hinblick auf den Nachweis der Rohstoffherkunft in der Verarbeitungskette. Gemäß der Erneuerbare-Energien-Richtlinie dürfen Biomasse-Rohstoffe nur dann auf gesetzlich vorgegebene Verpflichtungen angerechnet werden, wenn sie von Flächen stammen, die bereits vor 2008 in Bewirtschaftung waren. Diese Anforderung darf nicht aufgeweicht wer-

den, sondern muss für alle anderen Verwendungen von Pflanzenöl gelten: bei der stofflichen Nutzung ebenso wie bei der Lebensmittelverwendung, die seit jeher den Hauptverwertungsweg für Palmöl darstellt, unterstreicht die UFOP.

Mit Hinweis auf den in Kürze beginnenden UN-Klima-Gipfel in Paris (COP21) fordert die UFOP, dass die Bundesregierung gegenüber der indonesischen Regierung tätig wird. Um das ausgegebene 2-Grad-Ziel noch erreichen zu können, muss das Verbot der Urwaldrodung ein verbindliches Ergebnis dieses Gipfels sein, wobei es allerdings entsprechender Kompensationsmaßnahmen als Ausgleich für die Nichtnutzung dieser Flächen bedarf, gibt die UFOP zu bedenken.

BBE: Klimaschutz durch Bioenergie

Der Bundesverband BioEnergie (BBE) sieht in der aktuellen Konzeption für ein Aktionsbündnis Klimaschutz 2020 und für die jetzt begonnene Diskussion über einen Klimaschutzfahrplan 2050 die Bioenergie in ihren vielfältigen Anwendungsgebieten als fester, flüssiger und gasförmiger Energieträger praktisch nicht berücksichtigt. Mit seinem Positionspapier unterstreicht der Verband die aktuelle und zukünftige Klimaschutzleistung der Bioenergie und schlägt Maßnahmen für die Bestandssicherung und den Ausbau vor.

Hierbei müsse der weitere Ausbau der Bioenergie auf zwei Grundsätzen erfolgen: Sicherung der Nachhaltigkeit und Steigerung der Effizienz, heißt es in dem Positionspapier. Bereits in 2014 seien durch die energetische Nutzung der Biomasse nach offiziellen Zahlen des BMWi bereits gut 63,9 Mio. Tonnen weniger CO₂ emittiert worden. Wissenschaftliche Studien auch im Auftrag der Bundesregierung bezifferten indes das Treibhausgas-Vermeidungspotenzial

bei konsequenter und nachhaltiger Nutzung heimischer Biomassen auf bis zu 120 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente jährlich. Um dieses Reduktionspotenzial zu mobilisieren, seien allerdings verlässliche Zukunftsperspektiven für die Bioenergiebranche bis und über 2020 hinaus erforderlich, fordert der BBE.

Als Beispiel für eine erfolgreiche Aktivierung von THG-Einsparpotenzialen hebt der Verband den Biokraftstoffmarkt hervor. Die Auswertung der bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vorliegenden Nachhaltigkeitsnachweise belegen, dass mit im Durchschnitt 60 Prozent Treibhausminderung bereits heute die ab 2017 gesetzlich vorgegebene Minderung von mindestens 50 Prozent deutlich überschritten werde. Der mit der zum 1. Januar 2015 eingeführten Treibhausgas-minderungspflicht ausgelöste THG-Effizienzwettbewerb habe somit den auch umweltpolitisch erwünschten Effekt, dass die THG-Minderungsverpflichtung von zur Zeit 3,5 Prozent durch die Unternehmen der Mineralölwirtschaft mit weniger

Biomasse erfüllt werden könne, betont der Verband mit Hinweis auf dieses besondere Wettbewerbs- und Alleinstellungsmerkmal.

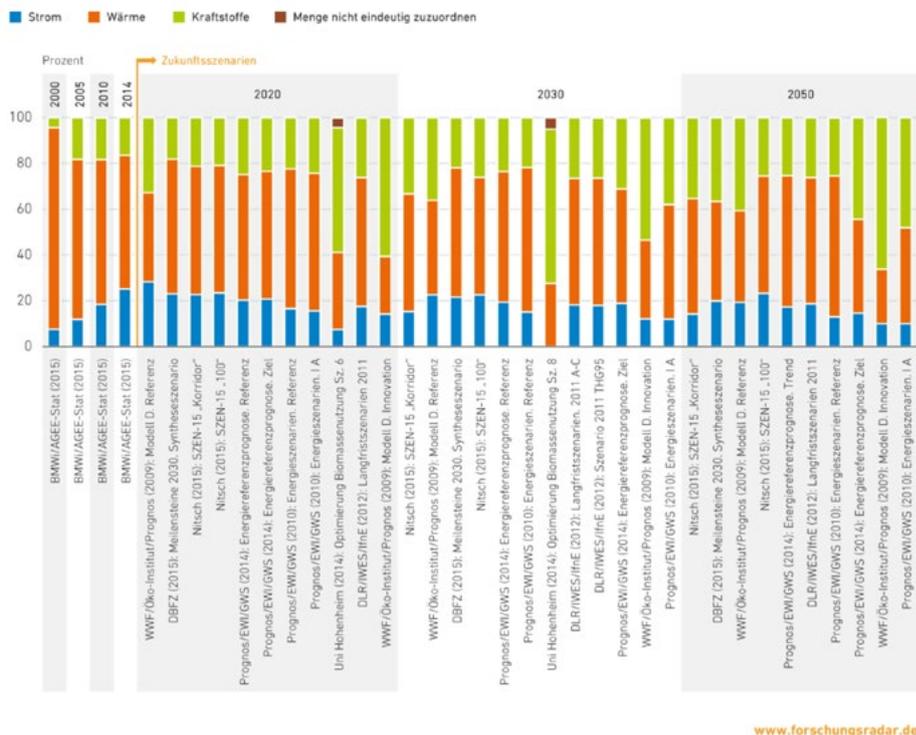
Der BBE appelliert an die Politik und an die Bundesregierung, jetzt die förderpolitischen Weichen so zustellen, dass die Bioenergie, gemessen an einer nachhaltigen Erzeugung und Ertragssteigerung, ihren Beitrag für den Klimaschutz und damit zugleich für die Einkommenssicherung in der Land- und Forstwirtschaft, aber auch im Anlagenbau leisten kann.

Das Positionspapier steht als Download zur Verfügung unter: www.bioenergie.de

Den Anstoß für die Erstellung dieses Positionspapiers gab der Klimaschutzaktionsplan 2020 des Bundesumweltministeriums, der die Bioenergie in Gänze nicht berücksichtigt. Anlässlich der Auftaktsitzung zum Aktionsbündnis Klimaschutz 2020 im Frühjahr diesen Jahres hatten die Fachverbände der Bioenergiewirtschaft dies mit Nachdruck kritisiert.

Schlaglichter

AEE: Nutzungspfade der Bioenergie - Gibt es den Königsweg?



Für einen erfolgreichen Umstieg auf Erneuerbare Energien ist die Bioenergie in Deutschland eine wichtige Stütze. Allerdings bestehen in der Wissenschaft zum Teil sehr unterschiedliche Einschätzungen darüber, in welchem Umfang und mit welchen Schwerpunkten die Bioenergie künftig zum Einsatz kommen sollte. Das geht aus der neu erschienenen Metaanalyse „Nutzungspfade der Bioenergie für die Energiewende“ der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) hervor. „Die Metaanalyse zeigt, wie die Vorzüge der Bioenergie im Strom-, Wärme- und Mobilitätssektor künftig verstärkt zur Geltung kommen könnten“, erklärt AEE-Geschäftsführer Philipp Vohrer anlässlich der Veröffentlichung des Papiers im Rahmen des Forschungsradars der AEE. Das Flächenpotenzial zur Nutzung der Bioenergie ist begrenzt. Dennoch zeigt die Metaanalyse, dass der Biomassenutzung in vielen Studien insgesamt noch ein deutliches Steigerungspotenzial zu-

gesprachen wird. Für die verstärkte Nutzung der Bioenergie kristallisieren sich laut der Metaanalyse zwei Hauptströmungen heraus. Zum einen liegen Studien vor, die die Bioenergie vorrangig zur Stromerzeugung in flexiblen Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) betrachten. Die Bioenergie kann demzufolge ihre Stärken zum Ausgleich der fluktuierenden Stromproduktion aus Windkraft- und Solaranlagen voll zur Geltung bringen.

Andere Studien haben stärker die Bioenergie im Blick, vor allem weil es in bestimmten Bereichen, etwa bei schweren Nutzfahrzeugen sowie im Flug- und Schiffsverkehr, an Alternativen für eine Versorgung mit Erneuerbaren Energien mangelt. Weitgehend eEinigkeit herrscht in den analysierten Studien darüber, dass die traditionelle, durch die Holzenergie geprägte Dominanz des Wärmesektors als Nutzungspfad für die energetische Biomassenutzung langfristig zurückgeht.

UNTERSCHIEDLICHE SCHWERPUNKTE GESETZT Momentan liegt der Schwerpunkt der Energiebereitstellung aus Biomasse im Wärmesektor. Von den knapp 195 Terawattstunden (TWh), die 2014 in Deutschland durch Biomasse bereitgestellt wurden, entfielen 113 TWh auf den Wärme-, 32 TWh auf den Kraftstoff- und 49 TWh auf den Stromsektor. Die optimistischsten Studien für den Strombereich sehen die Möglichkeit, die Stromerzeugung aus Biomasse noch um mehr als zwei Drittel auf knapp 83 TWh bis zum Jahr 2030 auszubauen. Noch

weitaus stärker soll die installierte Leistung der Anlagen wachsen, damit sie flexibel betrieben werden und Wind- und Solarenergie optimal ergänzen können. Die Möglichkeiten zur Kraftstoffbereitstellung werden in der Spitze sogar noch weit höher eingestuft, allerdings gegenüber dem heutigen Stand auf einer veränderten Rohstoffbasis. So greifen die Hersteller von Biokraftstoffen aktuell vor allem auf bewährte Ackerpflanzen wie Raps oder Roggen zurück. Für die langfristige Entwicklung rechnen viele Studien mit neuen Biokraftstoffprodukten, die aber noch nicht am Markt sind.

Für die Metaanalyse wurden 12 unterschiedliche Publikationen im Hinblick auf ihre wesentlichen Annahmen und Ergebnisse zu den künftigen Nutzungspfaden der Bioenergie in Deutschland ausgewertet. Die vollständige Metaanalyse steht auf www.forschungsradar.de der AEE zur Verfügung.

Schlaglichter

13. Internationaler Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft“

Brennpunkt: Klimaschutz im Verkehr

Im Rahmen der Klimaschutzpolitik steht der Straßenverkehr in einem besonderen Fokus. Im Jahr 2010 wurden durch den Personenverkehr ca. 158 Mio. t CO₂ verursacht, 125 Mio. t bzw. 79% davon durch Pkw. Der Güterverkehr hat ca. 50 Mio. t CO₂, davon Lkw ca. 47 Mio. t bzw. 93% bewirkt. Die europaweit wachsenden Verkehrsleistungen von Pkw und Lkw haben weiter steigende Treibhausgasemissionen zur Folge. Demgegenüber hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, den Treibhausgasausstoß bis zum Jahr 2020 insgesamt um 40 Prozent und bis 2050 um bis zu 90 Prozent zu verringern. Die dafür notwendigen gesetzlichen Maßnahmen müssen mit einem angemessenen

zeitlichen Vorlauf implementiert werden. Die Erneuerung der Fahrzeugflotte spielt angesichts der sich verlängernden Lebensdauer von heute und in Zukunft zugelassenen Fahrzeugen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Diskussion dieser Entwicklung ist ein Schwerpunktthema des 13. Internationalen Fachkongresses für Biokraftstoffe vom 18.–19. Januar 2016 in Berlin. In dem Parallelforum „Klimaschutzziele und die Umsetzung im Verkehrssektor“ wird der Klimaschutz im Verkehr vor dem Hintergrund des G7-Gipfels in Elmau und des UN-Klimagipfels in Paris durchleuchtet. Unter anderem werden die in der bisherigen öffentlichen Diskussion vorgebrachten Vorschläge, den Emissionshandel

im Verkehrssektor einzuführen oder sogenannte „Upstream Emissions“ in der Rohölverarbeitung zu reduzieren, von Experten erläutert und bewertet. Angesichts der aktuellen Debatte über die tatsächlichen Kraftstoffverbräuche der Fahrzeuge im Fahrbetrieb bekommt die Zielsetzung über den maximal erlaubten CO₂-Ausstoß bei neu zugelassenen Fahrzeugen in Höhe von 95 Gramm CO₂ je Kilometer ab 2020 zusätzliche Bedeutung. Welchen Beitrag der Klimaschutz im Verkehr aus Sicht der Automobilindustrie leisten kann wird ebenso thematisiert wie Vorschläge zu möglichen Steuerungsinstrumenten und fiskalischen Rahmenbedingungen aus Sicht einer Nichtregierungsorganisation.

13. Internationaler Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft“

Perspektive von Biodiesel im Umfeld steigender Abgasvorschriften

Die Öffentlichkeit ist bei dem Thema Erfüllung gesetzlich vorgegebener Abgasemissionen aktuell sehr sensibilisiert. Ohne wenn und aber müssen auch mit Biokraftstoffen die emissionsrechtlichen Anforderungen erfüllt werden. Nur dann können Freigaben erteilt werden, damit Biodiesel auch motor-technisch gesehen eine Zukunft hat. Also muss besonders die Biodieselwirtschaft ein Interesse an der Begleitforschung haben, wenn es an dieser Stelle um ihre Zukunft geht. Mit jeder neuen Abgasstufe steht die Kraftstoffsystemforschung vor neuen wissenschaftlichen Herausforderungen. Diese zentrale Fragestellung steht im Mittelpunkt des Forums „Biodieselforschung – Entwicklungsperspektive von Biodiesel“ anlässlich des 13. Internationalen Fachkongresses für Biokraftstoffe „Kraftstoffe der Zukunft 2016“, der vom 18.–19. Januar 2016 in Berlin stattfindet. Im Rahmen dieses Forums werden die abgasrechtlichen Anforderungen insbesondere mit Blick auf die Verwendung von B100 bzw. B30 vorgestellt. Ebenso werden Optimierungsoptionen unter Verwendung von Biodieselblends aufgezeigt.

Die Biodieselbranche qualifiziert sich damit für die aktuelle Diskussion zur Entwicklung der nationalen und europäischen Biokraftstoffstrategie als Beitrag zum Klimaschutz im Verkehrssektor.

Daher muss Biodiesel auch bei sehr unterschiedlichen Einsatzbedingungen seine Tauglichkeit nachweisen. Ein Biodieselqualitätsmonitoring ist nicht nur über die Warenkette hinweg zwingend notwendig, sondern betrifft auch die Früherkennung der Kraftstoffqualität im Mix mit Biodieselanteilen im laufenden Fahrzeugbetrieb. Nach Einschätzung der UFOP, als Mitveranstalter des Kongresses, wird die Sensorik auch in der Qualitätsüberwachung für die Kraftstoffqualität Einzug halten müssen. Speziell zu dieser Fragestellung präsentieren Experten Lösungsansätze, die ebenfalls Gegenstand der Projektberatung und -durchführung in der UFOP-Fachkommission „Biokraftstoffe und Nachwachsende Rohstoffe“ sind.

Als Beitrag für die nationalen ambitionierten Klimaschutzziele 2020/2050 und der EU-

Zielvorgabe 2030, bedarf es in Zukunft eines sich auch in der Qualität stetig verbessernden Mixes aus Biokraftstoffen und fossilen Kraftstoffen. Dies ist die zukunftsweisende Voraussetzung, damit als Ergebnis der Nachhaltigkeitszertifizierung Biokraftstoffe ihren Beitrag zu den national ambitionierten Klimaschutzzielen 2020/2050 bzw. auf EU-Ebene 2030 sowie zur Luftreinhaltung leisten und zugleich mit der Erwartungshaltung der Kunden, seien es die Nutzer von Pkw oder leichten und schweren Nutzfahrzeugen, in Einklang gebracht werden können. Folglich ist die stetige Förderung der Biodieselforschung nach Auffassung der UFOP für die Biodieselwirtschaft geradezu essentiell, auch für deren Anerkennung als Brückenfunktion im Rahmen einer schrittweise und langfristig angelegten Gesamtstrategie weitere alternative Energieträger oder -quellen, beispielsweise in Form der Elektrifizierung, zu etablieren. Dieses Parallelforum richtet sich daher besonders an die gesamte Biodieselbranche mit dem Ziel diese Plattform für den Austausch mit der Wissenschaft und der Fahrzeugindustrie zu nutzen.

Schlaglichter

UFOP fordert ambitionierte Ziele in der Biokraftstoffpolitik

Anlässlich der Biokraftstoffkonferenz von F.O. Licht vom 3. bis 5. November 2015 in Budapest hat die UFOP eine erste Einschätzung der Wirkungsweise der neuen Treibhausgas-Einsparvorgabe in Deutschland abgegeben und auf das festgestellte hohe Einsparpotenzial der Biokraftstoffe der ersten Generation hingewiesen.

In einer Podiumsdiskussion mit einem Vertreter der französischen Bioethanolwirtschaft und des britischen Transportministeriums wurden verschiedene Ansätze der EU-Mitgliedstaaten zur Decarbonisierung des Transportsektors dis-

kutiert. Dabei hat UFOP-Geschäftsführer Stephan Arens die Erfolge der neuen Regelung in Deutschland in Bezug auf die festgestellte Reduktion von Treibhausgasen herausgestellt. Dadurch würden bereits heute Vorgaben erfüllt, die für Neuanlagen erst ab 2018 vorgesehen seien. Die Regelung könne daher Vorbild sein für die EU-weite Einführung eines solchen Systems.

Des Weiteren sprach sich die UFOP für ambitionierte Ziele in der Biokraftstoffpolitik aus, sowohl national wie europäisch, um das vorhandene Treibhausgas-Einsparpotenzial auch ausschöpfen zu kön-

nen. Die bisherigen Erfolge lieferten gute Argumente zur Verlängerung der Ziele der EU-Biokraftstoffpolitik über das Jahr 2020 hinaus, auch für die 1. Generation von Biokraftstoffen. Denn nur wenn eine verlässliche Basis für die bestehenden Anlagen gegeben sei, würden Investitionen in neue, fortschrittliche Biokraftstoffe angereizt.

Kritisch diskutiert wurden unter den Teilnehmern daher auch Forderungen von Vertretern von Umweltverbänden nach Ausschluss bestimmter Rohstoffquellen als Folge der Debatte um indirekte Landnutzungsänderungen.

Minister Schmidt: „Erfolgsgeschichte von Bioenergie weiterschreiben“

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt hat gestern die IEA Bioenergy 2015 Konferenz in Berlin eröffnet. Die Tagung des Technologienetzwerks Bioenergie der Internationalen Energieagentur steht unter der Schirmherrschaft des Ministers und wird federführend von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) organisiert.

Über 300 Experten aus 30 Ländern erörtern in Berlin noch bis morgen die aktuellen Entwicklungen der Bioenergie vor dem Hintergrund der anstehenden Klimaschutzkonferenz in Paris, aber auch der vielfältigen Nutzungsansprü-

chen an Biomasse für Lebensmittel, Tierfutter oder Bioprodukte. Gemeinsam erarbeiten sie, wie man Biomasse nachhaltig und effizient nutzen kann, welche Konversionspfade noch zu optimieren sind, welche Anwendungsbereiche die größten Chancen bieten und wie sich die energetische Nutzung in das Gesamtkonzept Bioökonomie integrieren lässt. Bundesminister Schmidt ließ keinen Zweifel daran, dass die Energiewende auf Bioenergie angewiesen ist: „Wir sehen sie als bedeutsam für den globalen Klimaschutz, aber auch für Wirtschaft und Wachstum in den Regionen“, so der Minister. Zugleich stellte er ein intelligen-

tes Bodenmanagement und die Reduzierung des Flächenverbrauchs als bedeutende Faktoren heraus. Auch wenn sich die Rahmenbedingungen für Bioenergie international unterscheiden, wird auf der Konferenz deutlich, dass Bioenergie weltweit als wesentlicher Baustein der nachhaltigen Energieversorgung in den nächsten Jahrzehnten angesehen wird. Allerdings gilt es, die politischen Vorgaben und die Forschungsförderung stärker aufeinander abzustimmen und strategisch auszurichten, um den Weg für die erforderlichen Investitionen in eine stärkere und nachhaltige Nutzung des Bioenergiepotenzials zu ebnen.

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin

Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485

E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,

AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de

Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

